

Ein Industrieareal öffnet sich

Neuer städtebaulicher Akzent für Zug

Der Produktionsstandort des Haushaltgeräteherstellers V-Zug wird bis 2020 zum Zentrum für Technologie und Innovation. Das Quartier soll für die Bevölkerung und andere Unternehmen genutzt werden.

ase. Zug · Wenn von der Wirtschaftskraft des Standorts Zug die Rede ist, denkt man in erster Linie an Finanzgesellschaften, Pharmaunternehmen und den Rohstoffhandel. Doch auch die Industrie hat einen grossen Anteil am Aufschwung des kleinen Kantons. So ist der Haushaltgerätehersteller V-Zug beziehungsweise die Unternehmensgruppe Metall Zug mit ihren Produktionsanlagen in der Stadt Zug mit rund 1450 Angestellten der drittgrösste Arbeitgeber des Kantons.

Öffnung zur Stadt

Die Verantwortlichen des 1913 gegründeten Traditionsunternehmens wollen am angestammten Produktionsstandort festhalten. Dieser lag ursprünglich am nördlichen Stadtrand von Zug und befindet sich nun mitten im Siedlungsgebiet zwischen Zug und Baar. Doch aus dem zurzeit rein für industrielle Zwecke genutzten Firmenareal von rund 80 000 Quadratmetern soll in enger Zusammenarbeit mit der Stadt ein neues Zentrum für Technologie und Innovation entstehen. In dieser offenen Industriestadt werden industrielle Produktion, Forschung und Entwicklung mit urbaner Nutzung miteinander vernetzt. Für Stadtrat André Wicki bedeutet der Entscheid der V-Zug eine willkommene Stärkung des zweiten Wirtschaftssektors.

Chance für Startup-Firmen

Gemeinsam mit der Stadt Zug hat das Unternehmen einen städtebaulichen

Wettbewerb durchgeführt, aus dem ein Projekt eines Teams um Hosoya Schaefer Architects aus Zürich als Sieger hervorging. Die am Mittwoch präsentierten Studienergebnisse fliessen nun in einen Masterplan ein. Unter anderem ist vorgesehen, an der Hauptachse ein markantes Hochhaus mit einer Höhe von 60 Metern zu errichten.

Interessant ist das Vorhaben, weil hier nicht eine Industriebrache einer neuen Nutzung zugeführt wird, sondern die industrielle Infrastruktur bei volllaufendem Betrieb umgebaut wird. Die Umsetzung der Planung erfolgt in mehreren Etappen bis ins Jahr 2030 und darüber hinaus. Die ersten Bauten werden frühestens Ende 2016 realisiert. Die sich daraus ergebenden Zwischennutzungen sollen Startup-Firmen, neuen Industrieunternehmen, Werkstätten, Ateliers und Labors eine vorübergehende oder dauernde Bleibe bieten.